

# Wie lernen Universitäten aus externen Evaluationen „ihrer“ Forschung?

Dipl.-Pol. Thimo von Stuckrad  
Zentrum Technik und Gesellschaft; Technische Universität Berlin

6. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschulforschung  
*Wettbewerb und Hochschulen*

Wittenberg, 12. Mai 2011

# Gliederung

- I. Forschungsfrage
- II. Analyseperspektive
- III. Aufbau und Stand empirische Untersuchung
- IV. Erste Beobachtungen und Thesen

# Forschungsfrage



# Analyseperspektive

Informationen aus externen Forschungsevaluationen können

- durch Organisationsmitglieder als Signale
- bezüglich einer Differenz zwischen Leistungserwartung und gemessener Leistung („Leistungslücken“)

interpretiert werden (Duncan/Weiss 1979).

Leistungslücken können als Bezugspunkte fungieren,

- das Wissen über den funktionalen Zusammenhang zwischen Organisationsaktivitäten und einem Leistungsprozess, das
- in Organisationsmitgliedern, -strukturen und -prozessen gespeichert ist,

zu verändern (Organisationslernen: Duncan/Weiss 1979, Hedberg 1981).

# Analyseperspektive

Die Konstruktion und Verarbeitung von Leistungslücken findet

- in spezifischen intraorganisationalen Akteurskonstellationen statt und wird mit Bezug auf die wahrgenommene Signalstärke und den Inhalt des Signals durch
- interne bzw. internalisierte Erwartungen,
- geteilte oder partikulare Deutungsmuster,
- geteilte oder partikulare Interessen,
- Handlungsfähigkeit und tradierte Interaktionsmuster (formelle und informelle Rollen- und Machtgefüge, Entscheidungsgegenstände)

moduliert (Duncan/Weiss 1979, Hedberg 1981, March/Olsen 1976, Child/Heavens 2001, Hanft 1996).

# Reformulierung Forschungsfrage

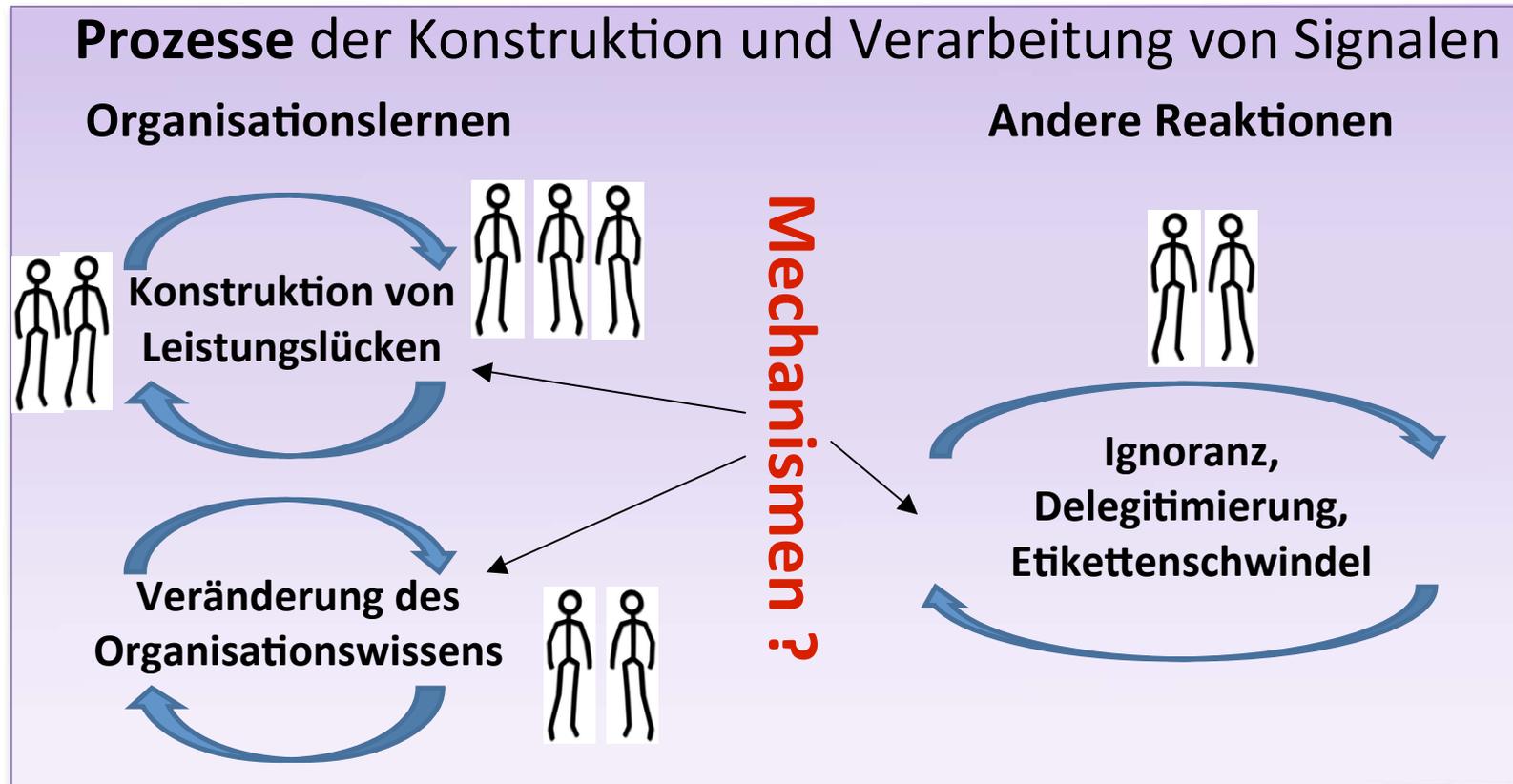
Welche sozialen Mechanismen können im Umgang von Organisationen mit externen Evaluationen identifiziert werden?

- Mechanismen: Ursache-Ablauf-Wirkungsmuster, die institutionelle Strukturen, Interessen/Motive der Akteure und Interaktionssituationen miteinander verbinden (Schimank 2009).

# Analyseperspektive

Evaluationen = **Informationsquellen** zum Verhältnis Leistung -  
Leistungserwartung

Externe  
Leistungserwartungen



# Spezifika von Universitäten als Organisationen

- Stark limitierte Kontrolle des Leistungsprozesses Forschung
  - keine direkte Beteiligung an der Zielbildung
  - keine direkte intraorganisationale Qualitätskontrolle
  - extrem fragmentierter Leistungsprozess
  - unklare Wirkungsbeziehungen zwischen Organisationsaktivitäten und Leistungsprozess Forschung
- Ursachen
  - unklare Technologien; Musselin (2007)
  - Unsicherheiten im Forschungsprozess; Whitley (2008)
  - wissenschaftliche Gemeinschaften als Orte der Wissensproduktion; Gläser (2006, 2007)
- Verarbeitung in der Organisationssoziologie
  - Lose Kopplung; Weick (1976)
  - Garbage Can; Cohen/March/Olsen (1976,1972)
  - Adhocracy, Professional Bureaucracy; Mintzberg (1983)

# Aufbau und Stand der empirischen Untersuchung

Vergleichende Fallstudien: leitfadengestützte Interviews an sechs Universitäten

- Prorektor(inn)en Forschung
- Kanzler(innen)
- Dekan(inn)en oder Prodekan(inn)en Forschung
- Institutsleiter(innen)
- Professor(inn)en

Auswahl der Universitäten: Variation wichtiger, ex ante untersuchbarer Variablen (Evaluationsbeteiligung/-ergebnisse, Entscheidungskompetenzen, Mittel usw.)

Stand:

- über 35 Interviews durchgeführt
- laufende Transkription
- laufende Hypothesenbildung
- erste Phase Qualitativer Inhaltsanalyse

# Fallauswahl

		Stärke der Signale		
		<i>stark</i>	<i>mittel</i>	<i>schwach</i>
<b>Handlungs- fähigkeit</b>	<i>hoch</i>	<b>Universität A</b> <b>Universität B</b>	Universität C	<b>Universität D</b>
	<i>mittel</i>			Universität E Universität F Universität G
	<i>niedrig</i>	<b>Universität I</b> Universität J <b>Universität K</b>		<b>Universität H</b>

# Erste Hypothesen und Befunde

- Interne Verarbeitung von Informationen aus Evaluationen:
  - Coping
  - Konstruktion von Leistungslücken
- Interne Verarbeitung von Leistungslücken
  - Coping
  - Veränderung der Governance

## Erste Hypothesen und Befunde

Organisationsinterne (Re-)Konstruktion von Evaluationssignalen und Reaktionen scheinen mit Reichhaltigkeit, Validität und Spezifität von extern generierten Informationen über Qualität und Umfang der Forschung zu variieren (vgl. Gläser et al. 2010).

*Prodekan Forschung: Also der Wissenschaftsrat hat uns gewissermaßen ein Pflichtenheft übergeben und das hat dazu geführt, dass allgemeine Diskussionen beendet wurden und wir arbeiten das jetzt ab.*

Nur geringfügige Auswirkungen interner LOM.

*Institutsleiter: Von den 600 Euro zusätzlich oder weniger an meinem Institut geht eigentlich kaum ein Anreiz aus.*

*Dekan: Das Präsidium hat vor ein paar Jahren beschlossen, dass die Fakultäten LOM machen sollen. Wir machen das jetzt auf dem Papier für Leitung, verteilen aber die Mittel wie bisher. Es geht davon sowieso kein Anreiz aus.*

# Global: Lernen der gesamten Universität

## Profilbildung

**Signal:** „Es hat sich auf Universitätsebene schon etwas geändert als über die Exzellenzinitiative eben Forschungsschwerpunkte der gesamten Universität mehr oder weniger erzwungen wurden.“

**Reaktion:** „Dieses neue Rektorat, das wir seit ein paar Monaten haben, versucht, dass es bei jeder Neuberufung nicht mehr nur die Stellendefinitionen nimmt, die bereits besteht. Sondern da muss jede Professur irgendwie auch Bezug zu ihren Profilen haben und wenn nicht, dann geht sie wieder zurück. Also insofern das dürfte das nachhaltigste sein was hier wirkt.“

## Leistungsbasierte Ressourcenzuweisung

**Signal:** „Mein Eindruck ist, dass das [LOM] von der Universität eher widerwillig betrieben wird, da es heute leider bedient werden muss.“

**Reaktion:** „Es ist allerdings so gewesen, dass letztes Jahr mal zufälligerweise oder nicht zufälligerweise zu Beginn der Ferien Leistungs-bilanzen verschickt worden sind vom Prorektor für Struktur und Haushalt. [...] Man hatte eher das Gefühl, es sollte ein Signal gesetzt werden. Das war damals recht unangenehm, weil diese Statistik falsch war simplerweise.“

# Lokal: Lernen von Fakultäten und Instituten

## Profilbildung

**Signal:** „Und dabei war der Wissenschaftsrat ganz gut, weil die haben durchaus sanften, aber doch sehr beständigen Druck ausgeübt und gesagt: bitte definiert eure Schwerpunkte. *Die Expertenkommission ist auch vor Ort gegangen* und hat sich dann die Forschungskonzepte vorstellen lassen und hat dann gesagt: *okay wir beraten euch dabei und dieses halten wir für sehr gut, jenes halten wir für nicht so erfolgreich.*“

**Reaktion:** „Der Wissenschaftsrat hat sozusagen so ein bisschen den Weg frei gemacht. [...] Wir sind aus dieser Phase heraus, wo wir diskutieren: wer darf und wer soll und was machen wir eigentlich. Sondern wir sind jetzt in der Phase: machen.“

## Leistungsbasierte Ressourcenzuweisung

**Signal:** „Es ist allerdings so gewesen, dass letztes Jahr mal zufälligerweise oder nicht zufälligerweise zu Beginn der Ferien Leistungsbilanzen verschickt worden sind vom Prorektor für Struktur und Haushalt. [...] Man hatte eher das Gefühl, es sollte ein Signal gesetzt werden.“

**Reaktion:** „Und andererseits, wenn ich qualitative Elemente einbaue in die Begutachtung, [...] dann stellen sie entweder nur Formen der Verbalisierung quantitativer Kriterien vor, also sprich der Hirsch-Faktor übersetzt für die Soziologie.“

**Vielen Dank für Ihre Kommentare!**